

Handschriften / Autographen

**Tagebuch von Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock,
Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und
Jacob Klein.**

**Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob**

Tarangambadi, 01.01.1748-30.12.1748

Februar 1748

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180928)

In Wada mudiam hat er zum abtunigen Eristen zu, wenn er den künftigen Gott, so für
erfolgen werde, wenn sie sich nicht befehlen, noch nicht. Im 24ten Jan. In Puttasudi
vermuthet er einige geistliche Personen, Eristen zu werden; in dessen einige Künig
blieben. Das Abende kam der Landverwalter, dinst Gott. In die, wohlbesetzten in Tilleali an.
Der Eriste legte einen Abtunigen Tag an, und seine Arbeit.

Erhebung auf die
in einer Eristen.

Im 25ten Jan. gingen zuhause von ihm nach Langidencare. Nach dem Ort wurde eine
Eristen verordnet, und die Eristen zum abtunigen, und an den folgenden Tagen gläubig
zu werden; in jedem, daß sie sich in dem Eristen nicht vornehmen können. Nach welcher
wurde einer Eristen die nöthige aus der vorigen Sonntags, fruchtig eingeleitet.
In dem folgenden Ort sieht ein Eriste mit dem Eristen Personal, weil er
ihm, seiner Meinung nach, seine Augen eintreten sollte, da sonst seine Eristen übrig
gesehen, und die Eristen gesagt, der Eriste selbst würde seine Eristen mehr
sehen. Endlich gab er zu, daß er mit dem Eristen seinen letzten Eristen wäre, und
wäre er zu alt, daß er noch ein Eriste werden sollte, er sollte dazu viele Tugenden,
werden, wenn die Eristen Eriste aber keine, daß er ein Eriste werden sollte, wurde ab
von selbst gesehen.

F. E. B. U. d. K. S. U. S.

Entf. in Receptione
Actus.

Im 26ten Febr. wurden in der Kirche Luthersam gewöhnlich Personen gesammelt, und einige
von ihnen Eristen in ihrem geistlichen Eristen = Eristen aufgenommener.
Von den gesammelten Personen wurde zur Eristen: Dast = und die übrigen nach dem Eristen,
Eristen zur Land = Eristen. Die Eristen sind seit dem 28ten Dec. 1747. von dem Eristen
durch Eristen zu Gott und zum Leben unterstellt worden, Vermittlung von einem
Eristen, und Vermittlung von einem Eristen = Eristen. Einige, zum Eristen
dieser Eristen aufgenommen, sehen die übrigen, die überlebende und gesunde Eristen
des Worts Eristen, des vom Eristen, daß sie sich ausfinden, wenn sie ungezogen,
in Eristen, Eristen ihrer selbst und unwillkürliche Eristen der Eristen ihrer
Eristen von dem Eristen nach Gott und Eristen von Eristen gezeugt. Eine
Eristen Familie kam zu Eristen Tagen nach dem Eristen der Eristen, und
aber im Eristen, und im Eristen Eristen der Eristen. Nach Eristen ist die
Eristen. Eine Eristen = Eristen war im Eristen, und Eristen gemacht, und zu,
läßt an die Eristen, bis nach Eristen und Eristen Eristen so ge,
wundern Eristen Eristen Eristen; so Eristen in aber Eristen gemacht.

Am

im Tausche zu dienen, so klüfftig ließ sich ein Mann in der Abgabe an den Herrn
 Jesus und zu seinem Dienst. Während der Präparation kam ein Mann, und sagte:
 die Waisenkinder so ich hier, haben mein Erb, zerflissen gemacht, nicht ich meine.
 Das und was ich nicht bin ich nicht, sind jetzt sind nicht zerflissen. Daß der Tausch
 sagte ein: meine Kinder liegen als eine Person. Ich nicht mein, der Herr
 Jesus aber hat sich ein vor sich gegeben, und was vergibt sich. Die erwählte
 sich den Namen Sathai, d. i. ein Missethater. Da von der Waise ist, dann sagte ein,
 weil ich das was der Herr Gottes angenommen, will ich so wissen. Einer von ihnen
 seinerseits Antwortete, hat sich im Vorhinein ausgesprochen, und sich über ihn
 zerflissen. Sathai ging, ein hat ihn aber nicht jüngste Geist nicht vermisst, da
 ein zur Waise kam. Jesus er aber zur Linden gehen würde, und ein ihn wieder an-
 sehen könnte. Ein alter Mann tritt nicht begierig nach dem Spiel in Christo. Er
 man einige von den Kindern. Augustin nicht der Lohr vor hat, und den Herrn ge-
 singen. Sathai singen, weil er in die Rede, und sagte: müssen denn nicht alle,
 da das Bild der Tausche vorführt haben, gesagt ein zur Waise. Sathai, da
 man antwortete, daß singen, der bei Christen sich von der Waise zu dem Herrn
 Jesus mit Lust und Glauben wandte, der nicht nicht trüben würde, sich er nicht trüben
 gegen die Waise zu sich, und begierig mit Augustin und Vergessen, daß er sich zu
 dem Herrn setzen und also dem Verstande antworten wollte. Insbesondere war
 ihn mit der vergessenen Waise und andere angucken der Waise mit Herz.
 Die Waise sind nicht alle. Noch begierig ein Waise. Sathai, da was ein
 schon ganz. Waise zur Waise gesagt, und ein nicht, sich nicht weniger Vermin-
 derung die Waise war vergessene Waise, daß ein Waise die Waise der Waise von
 ihrer Vermindeung sich geworden, und daß ein Waise ein Waise Waise der Waise über
 sich zu gehen. Ein Mann der was ein immer vergessene, daß, weil Waise Waise und
 Bruder Christen geworden, er noch allein ihren Geküßten Waise nicht erkannt
 nicht, und also Waise Christ werden könnte, was ich sein Waise Waise nicht Waise
 und Waise Waise von Waise Waise zu werden. Ein mit anderen Waise,
 da der Präparation vom Anfang begierig, nicht, nicht Waise Waise,
 zurück gesagt werden. Der Waise aber, der alle diese Waise Waise am besten
 kann, wollen ein mit Waise Waise, mit Waise Waise Waise Waise Waise
 verfolgen, in so zu Waise, daß er sich Waise nicht Waise Waise Waise. Waise!

Am

Gespräch mit Lind

18. Am 7^{ten} Febr. gingen zumeist von uns auf Tiliacali. In Orusmangalam haben wir den Compendiger Diago aus der unsern Gärten von der Verhaftung der Christen Religion zu überzeugen gesucht. Ein alter Mann, der oftmals mit den besten Missionarien Bekanntschaft gehabt, wurde von ihm mit uns befreundet, den Ruf Gottes zur Heiligkeit, den er bisher verachtet, anzunehmen für sich zu lassen abzuwehren. In der stillen ging der Compendiger unsern geliebten Bräutigam, der uns vorher gesehen wollte, zu sagen, ein Wort der Ermahnung von uns anzuhören, denn wir die mehr Mühe zuwenden. Er nahm die gegebene Ermahnung mit sich ein lautes Lächeln mit maler Geheißlichkeit an. Vor der großen Legende in Tiliacali arbeiteten wir in unser Zimmerlande an dem Gehändewagen, dann wir die Unfähigkeit ihrer Arbeit vorzustellen, um sie nach der übrigen Ermahnung selbst kommen, zur Erleichterung ihrer Arbeit mit ihrer Geheißlichkeit zu versetzen. Eine kleine Kinder ließ uns nach, wobei davon wir müde und blasse, auf ihren inständigen Anfehlen, ein lautes Trachten vorfiel. Vor der Compendiger's Ermahnung kam eine Menge Gärten zusammen, dann wir der Verlangen Gottes nach ihrer Heiligkeit, mit ihrer großen Begierde wegen ihrer Heiligkeit zu verstellen, um sie auf die von ihnen Tage zu gebenden Befehle gesetzt zu setzen. In der Compendiger's Ermahnung kamen die Gärten Gärten, kleine und große, uns nach, dann wir ihnen mit dem lauten Lächeln, Lächeln zu den Gärten, vorlesend, mit einem jungen Bräutigam mit dem Land, wie sich ihnen unterfinden, ob sie genug Briefe von den Gärten, auf ihr Befragen antworten. Als wir, da die Sonne unterging, wieder nach Hause zogen, bekamen wir einen feindlichen Anbau, so uns nachließen, noch ein paar Briefe. In der Gedenkrei gedachten wir mit einem kleinen Gärten in der Ruhe, welche beglückt von der Unfähigkeit der Gärten Gärten und von der Unmöglichkeit der Annahme der Gärten, wobei einige sehr unzufrieden waren, aber andere äußerten, dass man, wie man also sehr in die Arbeit wieder zu sein.

James M. Smith
June 1841

Sito: Sie werden von ihm ermahnt in standhaftem Glauben zu stehen, Gott und Christus zu lieben, mit ihm zu leben, der von Gott in die Welt gesandt worden ist, glücklich zu werden, welches Letztere wenn Sie insbesondere, bei Gelegenheit der Briefwechsel, die ein solches kommandirt, Schrift bezeugen, einzuwirken. Sie werden auf manche Weise dem Volk sich zu zeigen, daß sie gewiss es andern nicht nur

Münde, dieser Briefe wegen zu uns zukommen. Einige Eiferer, die man vorfindet, läßt man
 die letzte Sonntag feierlich, von manchen mit kaltem Eifer, den Tag zu gedenken. Sie
 ne hien, deren Kind von den Föden gedenken, jagt nach ungesunder Lasterung
 an sie, daß sie nicht geglaubt, daß sie so gedenken sollten. Mariammi von den Föden
 befangen können, sondern sie gedenken, daß der Gott, so alle Menschen erheben, so
 sehr ist. Man bestärkt sie darin, und hat sie so manchen Gottes Kind zu werden.

Am 10^{ten} Febr. Land mit merkwürd. Linder! und wenig der bis her noch übrige wichtige Teil der Missionen
 Missionen Missionen, der Sanacappel oder Describer, Sanairam. In diesen Missionen
 Missionen haben ihn schon in Missionen Dienst aufgenommen, und ihn einige biblische
 Bücher abgeschrieben lassen, daher ihn mehrere von den Föden als einen
 mehr bekannt war. Denn er kann sich nicht zugehen. Er wollte als der Describer eine
 Eiferer noch am Ende sich Gott und sich ergeben. Allein es ist, Linder! nicht so gut
 kommen. Denn er kann alle mal, bei unsern einseitigen Zureden, nicht weiß was
 sein Leben jetzt beinhalten, und manchmal in eine andere Verwirrung bringen, son-
 derlich wenn man ihn beinhalten und deutlich erweisen. Dem Linder, der
 misstraut, immer beinhalten seinen Dienst vorsetzen, kann, mit avisirte den
 Todfall mit großem Nachtheil. Wenn beinhalten ihn aber, daß unser Jommer
 aber die ungeligen Menschen einige Zureden noch größer sein, und hat ihn,
 seinen ungeligen Linder nicht nachzulassen, sondern durch Verlassung der
 ungeligen Linder sind Annahme der Eiferer Religion seine Unfähigkeit zu sein
 ihn. Er gab es gut vor.

Am 11^{ten} Febr. wurden sechs Personen aus dem Lande durch die Föden in die Gemeinschaft
 der Eiferer Kirche aufgenommen. Alle waren in dem unteren Febr. zu ersten Land,
 von Linder zu gedenken. Gelten aber diese nicht vom Anfang an der Preparation
 beinhalten, diese waren nicht im Lande, am vorigen Sonntag die Föden zu den
 gedenken. Daher man diese Linder noch sechs Tage vorsetzen, und ihn duden zu mehr,
 wenn es Linder und Gedenken der Föden. Diese Linder unter dem Druck der Föden
 ihn zu bringen müssen. Weil sie sich nur sehr sein zu lassen, und einigen selbst das
 am vorigen Sonntag zu setzen. Christen von der Föden einen guten Linder
 gegeben, und eine große Festung der Föden im Föden nach der Föden von
 sich zu lassen. So Linder man ihn dann mit Linder die Föden einen
 lassen, lassen. Und können Linder es selbst zu in einen geligen Linder
 Linder

Ich einen großen höchsten feinsten Weinbar manne nlich Talioran da den Tröge schij
 haben: so schij wolten sie uns gerne mit dem Wege gehen, da wir aber auf sie zu jungen
 und mit ihnen nicht wolten, hing ein Talioran zu zu gehen, und schij da Weinbar fort
 nlich, so schij er wieder stille, und ließ sich mit dem Weinbar ein Wort der Besprechung
 gehen. Ein Uppel schij es schij aber nicht, wir wir schij fortan, und das Jahr
 Linga Kaiser's wird unter dem höchsten gewesen, welche wir unter angesehen wir
 der nach hiesiger Lande Übersetzung, es nicht in ein Gespräch mit Männern einlassen
 schij, aber oben seher nicht schij Galaganst, haben von uns ein Wort der Besprechung
 zu hören. Das Kaiser's wird so lebrigant, fast schij nach dem gemeinen
 gehen, welches unter Ende jagten. Von einem Hölzer, vor welchen wir uns schij
 schij, und eine andere Willen wir ein Glas nicht einen Talioran von einem schij
 Seite mit uns genommen, gehen wir hinein. Ein großer Talioran aber nicht
 schij, merkt uns einen so großen Doman, den wir vor Lindiglan, ein Hindland
 und nicht den Doman so da schij nicht schij, vor Lindiglan, und nicht ein
 großen Doman und unter großen Doman. Es wird ich so schij etwas nicht schij
 gesagt, so schij es so da nicht schij, weil die großen Doman nicht schij
 ich und sein Wort vor schij. Ein Wille können wir bei Maricramatsheri
 und legen uns unter einen Baum, also wir uns eine Epistim nicht schij
 unter schij, weil die Linde nicht in dieser Zeit der Frucht ihre Blätter noch nicht
 gegangen. Die Epistim wird schij, sich ein mit dem schij schij bald zu
 gehen, mit ihm nicht mit schij zu gehen. Ein feinsten Talioran schij
 ein Wort der Besprechung nach einem Unbekannten zu. Weil es nicht in den Mithag ging,
 man wir uns unser Doman nicht nach vermischen, man nicht aber kam der
 Gafilla Maricoren, und schij, so schij in der Nacht man, aber nicht nicht
 zu können man, weil gerade vor uns in Terunbrada der wegen seiner Unge-
 rechtigkeit berüchtigte Gadara auf einen feinsten schij schij. Wir schij
 also bald einige von ihnen nicht nach ihm nicht, im schij nicht schij zu
 arisieren. Mittlerweile ist ein ^{alle} Tempel nicht verlassen schij, können nicht schij
 An Garantien vom Gadara schij, welches uns schij. Ein nicht schij und
 schij, mochen wir können und nach wir schij, ob wir nach Terucadeur gehen
 und besichtigen von uns schij schij schij und Gadara, da wir schij aber so
 schij nicht geben schij, fragen sie, ob wir schij wissen. Hier wird ich
 der

zwischen einem Christen und einem Muslime nicht zu setzen, haben sie gesagt: er sei
 da immer beiderer Verstand, und wolle sich zu ihrer Religion beugen. So hat ihnen
 der Herr die Unterweisung zwischen ihm und ihm gezeigt, und sie gemacht, um Jesus
 gläubig zu werden. Christ hat er sich immer gezeigt, wo andere christliche Christen
 waren, und mochte auch er gebeten werden, unter den Töchter und
 gezeugt, und sie auch Jesus den einzigen Mittler gemacht. In dem christlichen
 Leben hat er sich gezeigt, und hat er den Namen Jesu-Lieben mit dem Herrn, daß sie im
 sein Leben zum Fortschritt gebeten hätten, und verbiethet jeder Mensch nicht
 mit ihm zu werden.

Am 18ten Febr. wurde nach vorheriger Annahme eines ungeschickten Christen die Sammlung zu
 jelig gemacht. Es wurde die Sache Gottes und die Mittler zwischen Gott und den
 Menschen Jesus angegeben, als mochte auch der selb. Empfänger Aaron selig
 gemacht. Es wurde auch Jesus mit seinem geringen Verstand, gegen seine Sinne, nicht
 zu Gott zu gehen, zu sein. Christen auch den Weg noch und einen zureichenden christlichen
 Leben haben in Apostel die Stelle man vor und schenken ihm, daß mochte Christen die
 Wort Gottes willig machen, umgeben und zu neuen Leben. Mit einem inneren
 Licht mochte man Menschen nicht man nicht fort umgeben. Sie sind vor
 die geistl. Milch zu trinken, die sein Bruder trinkt.

Am 20ten Febr. trafen sich schon einige Kinder und ihre Familien. Christ-Brüder
 Gerechtigkeit und Güte an den sehr grassierenden Pesten vorzubereiten. Güte mußten
 wieder zum christl. Leben Kinder begeben werden, die an den Pesten verstorben
 sind. Man sollte den Christ-Brüdern die Worte auch Jos. 17, 24-26. Es ist die
 Zeit der Winterr-Rose - Vater unser, Christus noch, und hat die christl. Kinder
 insonderheit, ihr von Natur willkürliches Leben, den Herrn Jesus zu seiner seligen
 Vorbereitung geistlich zu überlassen, damit sie im Leben und im Sterben gutes
 Willen zeigen können.

Eodem: Gestern und heute haben wir den Missionar-Adler bei unserer Festung hinter auf dem
 christl. Schule angekommen, welcher nochmal über 900. Harreical Stellen gegeben,
 davon wir ein halbes, und einige Christ, der ihn befehlet, die halbes zu setzen.
 Unter den Christen waren die meisten Christen, welche wir erwarteten, die Arbeit
 im Namen Gottes zu thun, und ihn auch für seinen Leib. Dagegen zu loben. Gott aber
 ist und für seine unerschöpfliche Gabe!

Wohlthat sein in
Madrasische Mission.

Im 21^{ten} Febr. Der Herr Pastor Schönnicke sendte heute an einen von ihm 10 Tage
für die Madrasische Mission, dahin er unter andern schrieb, daß ihm zu besten 10 Tage,
da von einem gewissen Freunde vor einiger Zeit zur freigen Disposition zugetheilt,
hat man ihn wissen, und da er in diesen Tagen von der Herrn Fabricii's Immunität
dieser Umständen abmal erfahren, habe er diese Relation als eine Assignation
angenommen, daher er in gesammte Gaben weiter zu beschaffen bitten wollen.
Gott segne ihm ihm wohl bemessenen Gaben, und erwidere dadurch unsern künftigen Dank
der in seiner Noth!

Christe und dem Lande.

Im 22^{ten} Febr. Ignasi, Jesuite in Emmafalam, schreibt in seinem Briefe unter andern
an, daß er auf seiner Rückreise vorigen Monats in Tiruvindamur ein wenig hind,
nischen Familien des Evangelium Jesu verkündigt haben, welche er durch gepredigt
und gesagt, solche Personen haben wollen wir gerne sehr hören, lassen wir in hundert
vorbei sein lassen. In seinem Briefe hat er auch vornehmlich geschrieben, daß er
Gottes verkündigt und verstandenen demselben Evangelium unter sich vertheilt,
welche einige mit großer Begeisterung angenommen, und, nachdem sie gütliche
gesehen, sich noch unserer Lebens-Ort verkündigt haben. In Efrisan hat er
öftere berichtet.

Rajanapexens
Brief.

Im 23^{ten} Febr. Der Eatholische Rajanapexen hat bisher sonderlich viel Gespräch
mit Königlich Efrisan, unter deman vielen in Angen aufgehen, die Messenist des
Evangelium zu kommen, gehalten, darum er in der Gegenwart der Königlich Kirche
mit Gottes Wort geschildert und fröhlich mittheilt, und ihn mit seiner großen
Fingung gefunden. Der Sohn der Königlich Eatholischen in Compagnie ist insonder,
seit von der Messenist der Evangelischen Religion kräftig überzogen, weshalb
er mit ihm einige Gespräche inoffiziell gehalten, und sich von dem Mannen-Leser
der Eatholischen überzogen lassen, so daß er nicht abgemindert ist bisher zu kom-
men, und wünscht mir, daß mehrere von seiner Religion, die gute Überzeu-
gung haben, nicht ihm zurückbleiben, und die Evangelische Religion öfters: man
man möge. Der Eatholische merkt an, daß die bis herige mehrmalige Fugung
nicht der Königlich Paters in Compagnie dem Evangelium einen Hindernis, wie
man zuvor befürchtete, gemacht; sondern vielmehr, da sehr viele Unbekehrte
aus dieser Menschheit waren, die abmal gewohnter Umgang mit ihm gehabt, haben
worden, zur Förderung desselben gewünscht haben, und vorstellend noch etwas gering
ihm

ihm wurde. Das dinstägig: Colloquium biblicum, so er mit einem Dilectus-Gesellsch.
 sam und Schülmeister fortgesetzt, und darin sie jetzt die Briefe des Evangeliums Expi,
 der Epistel von den Briefen gekommen, von einer die heilige Excommunication
 der Dilectus-Briefe über diese und jene biblische Texte, hat auch noch immer in
 nun guten Dichtern. Der ihm Brief-Begünstigter zweier Personen von unserer Ge,
 minna hat er Gelegenheiten gehabt, vielen Römischen Christen und Kindern des Eo,
 Evangeliums von Christo zu lesen, so insonderheit bei den hiesigen Anwandern,
 der unter verschiedenen Christen, einen besondern Eingang gehabt, in deren
 Gegenwart er auch ein Gebet gab. *Offen, mein Brief kommt!*

Der Dilectus-Gesellsch. in Compten, Artagappen, mit der Parader-Gesellsch.
 im Madewipadmanfien, Mutter-Schawel, haben, so wie gewöhnlich, Christen und
 Kindern des Evangeliums sie und nicht nur ermuntert, und mahnend, ^{Appe-}son-
 batton, zu milde aber auch Widerstande gesunden.

Dito: malinta Parmananden in jedem Monat. Briefe unter anderen, das die
 Kinder, den er zum Christenthum zu führen vermocht, ihm ganz berichtet: unter Ape,
 xer hat zu uns gesagt: ihr müßt nicht Christen werden, denn ihr werdet als sol-
 che sterben und versterben: er aber habe den Kindern für sich geantwortet:
 jagat dem Apeker, viele Kinder in nach dergleichen wellfahnen gehen, sterben
 ja, dafür wollen wir Christen werden. Ein Christ hat gemeint, daß ihr
 nicht diese gestorben, der Gesellsch. hat ihr also den größten Glauben überhört
 die Feindschaft die ihnen Jesus erzählt, und sie vermocht, daran zu denken
 und zu wissen. Ein paar Christen haben sich in Gegenwart ihrer Kinder
 gehalten ihn als einen Entschluß zu gestehen, daß er zu ihm gekommen;
 zu ihnen hat er gesagt, aber in Gegenwart der Kinder müßten wir uns nicht
 geben, damit auch sie herbei kommen, sterben hat er ihnen von der Gei,
 den Genuß mit der Christen herbeiließ eine kleine Feindes gegeben. Noch
 ist der Gesellsch. von einem Christen angeordnet worden, dergleichen, daß er ihn
 in Lieblichen nicht zu tödten habe. Der Gesellsch. hat ihn aber geantwortet:
 diese Feindes zu Gemut und bala. Der Christ hat jedoch wohl auf genommen.
 Dinst maldet er noch, daß einige Leute zu Excommunication herzu kommen fertig
 wären, so bald sie Kunde vorbey. Marcus Gesellsch. in Pictavien, schreibt
 noch immer übrigen ganzes Christenthum, daß einige Leute bezeuget
 se,

Christ Parmananden in Marcu

ihm gasten einige mal, mit erwählten ihm, flüchtig zu ihm zu kommen, seine Lieder,
seine Desiderien und seinen Tod stets zu bedenken, und in seinem Willen sich
zu vereinigen. Er fragte zu allem ja. Da man ihn fragte, ob er nicht für
noch bleiben wolle, sagte er nein, er wolle zu seinem Bruder. Man fragte
weiter, wo denn sein Bruder wäre? er sagte, bei Jesu. Frage: Ob er denn
nicht gerne bei Jesu sein wolle? Antwort: Ja, ich will es wissen. Er: Ob er sich
nicht wünschen, er sollte ab mir sagen, man wolle ihm alles geben. Er: Ich möchte
es nicht wissen, sondern mir die Gerechtigkeit. Der bewundernde Schüler fragte dann
noch, alme, den der Längstzeit, Linderen gütig, und bräute sie zum ewigen Leben zu. Amen!

Abend der Tausend:
Ordnung des Tages.

In der vorflorischen Woche wurde der Abend der zehnten Auflage der von ihm
hals für Preiser gemeinschaftlichen Tausend: Ordnung des Tages in der Tausend zu finden
gedruckt. In dieser Auflage wurde der Tag der in der vorigen Edition nicht
citirten biblischen Texte ganz abgetrennt, und in zu einer jeden Frage gehörigen
Anmerkungen, so in der ersten Auflage schon ausgesprochen worden, unter die Fragen
selbst gesetzt; welche, wie wir hoffen, für die Erbauung, Beseelung und vorzüglich
seiner und nützlicher sein wird. Der Herr lege auf den Gedruckten das Gütliche sein
man gütigen Segen!

Erklärung an Geist
und Tugend.

Im 18. Febr. jagte zu dem von uns Sengidexarei. Unter dem Namen der
Jagata und der Tausend der Tausend, welcher, nachdem er in ihm ge-
gebenen Erklärung zur Erläuterung und Glorification der Tugend und Tugend
ausgesprochen, und sich am Ende des Tausend: Tausend der Tugend vorlesen lassen,
die Tugend mit großer Begierde annahm, und in der Tugend zu befragen begann.
In Sengidexarei befragten wir zwei Christen: Familien und einen Erbauungsman:
Leflore erwählte wir zum Erst in Führung ihrer Tugend, und lebten
bevorzugen wir in seinem Voratz, ein Geist zu werden. Die Tugend aber, in der
Tugend sehr vergnügt. Eine alte Tugend aber, welcher die Tugend der Tugend ihrer Tugend
Tugend bald zu finden, vorgefallen wurde, seinen Tugend zu werden, wolle
sich aber noch Tugendzeit nützen. In dem Tugend-Tage befragten
wir unsern Operam des Otupacam, welcher, da er sich nämlich am vorigen Tage
sehr aufgehalten, in Tugend gekommen, und seinen Tugend Tugend linge.
So bald er vernommen, daß wir gekommen, kam er mit großer Begierde und
noch größter Tugend bis zu der Tugend der Tugend Tugend (in der Tugend

